

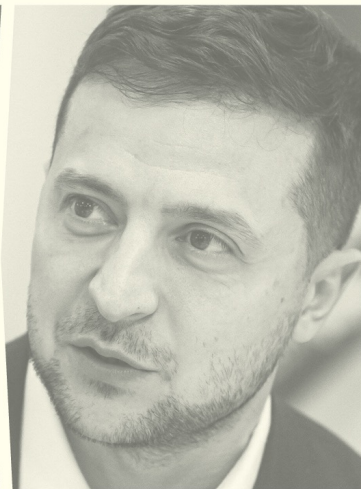
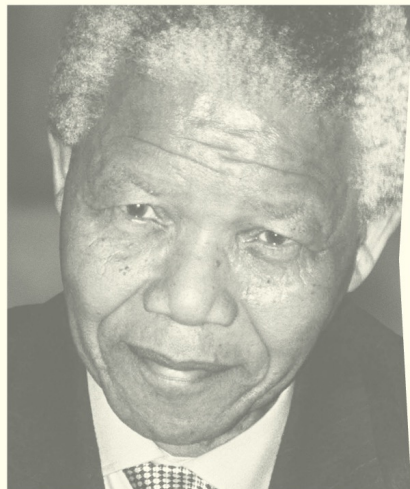
Alfonso Pecorelli



LESEPROBE

Freiheit

IST NICHT SELBSTVERSTÄNDLICH



Riverfield

Alfonso Pecorelli (Hg.)

Freiheit ist nicht selbstverständlich

Riverfield



*Das Geheimnis des Glücks ist die Freiheit,
und das Geheimnis der Freiheit ist der Mut.*

Perikles

1. Auflage 2022

Alle Rechte vorbehalten

© copyright by

Riverfield Verlag, Reinach BL (CH)

www.riverfield-verlag.ch

Fotos:

Winston Churchill 1941

© Yousuf Karsh. Library and Archives Canada,
e010751643

John F. Kennedy

während seines Besuchs in Berlin im Juni 1963.

© Archiv Riverfield Verlag

Nelson Mandela

© John Mathew Smith 2001/
CC BY-SA 2.0

Wolodymyr Selenskyj

© Ukraine Presidency Office

Lektorat und Satz:

ihleo verlagsbüro – Dr. Oliver Ihle, Husum (D)

Umschlag:

Pascal Scheidegger (CH)

www.pascalscheidegger.ch

Druck und Bindung:

CPI books GmbH, Leck (D)

Printed in Germany

ISBN 978-3-9523612-6-9

Inhalt

Das höchste aller Güter 11

unbeugsam

Winston Churchill: »Blut, Schweiß und Tränen!« 17

Charta der Vereinten Nationen 23

unbeirrbar

John F. Kennedy: »Ich bin ein Berliner!« 31

unbezwungen

Nelson Mandela: »Lasst die Freiheit regieren« 41

unerschrocken

Wolodymyr Selenskyj: »Wir sind verschieden.
Aber das ist kein Grund, Feinde zu sein.« 51

Freiheit 61

»Es ist nicht der Kritiker, der zählt, nicht derjenige, der aufzeigt, wie der Starke fällt oder wo der, der anpackt, es besser hätte machen können. Die Anerkennung gehört dem, der tatsächlich in der Arena ist; dessen Gesicht verschmiert ist von Staub und Schweiß und Blut; der sich tapfer bemüht; der irrt und wieder und wieder scheitert; weil es kein Bemühen ohne Fehler und Schwächen gibt; aber der sich tatsächlich bemüht, Taten zu vollbringen; der großartige Begeisterung, großartige Hingabe kennt und sich an einer würdigen Sache verausgabt; der, im besten Fall, am Ende den Triumph einer großen Leistung erfährt; und der im schlechtesten Fall des Scheiterns, zumindest dabei scheitert, dass er etwas Großes gewagt hat, sodass sein Platz niemals bei den kalten und furchtsamen Seelen sein wird, die weder Sieg noch Niederlage kennen.«

Theodore Roosevelt im Frühling 1910 an der Universität
Sorbonne in Paris

Das höchste aller Güter

Was viele noch nicht wahrhaben wollen oder können, ist eingetreten: Die Tyrannei ist zurück! Woran sich nur sehr alte Menschen unter uns erinnern, ist seit dem 24. Februar 2022 erneut Realität geworden: ein Angriffskrieg auf eine demokratisch gewählte Regierung, auf ein souveränes Land durch seinen Nachbarn. Anders gesagt: Mitten in Europa herrscht wieder Krieg!

Man mag es kaum glauben und zuweilen scheint es surreal, doch je länger desto schmerzlicher wird uns allen, die wir in den letzten Jahrzehnten in einem Europa von beispiellosem Wohlstand und Sicherheit gelebt haben, bewusst, dass eine neue, eine von niemandem je wieder erwartete Zeitenwende eingetreten ist. Denn die längst überwunden geglaubten zerstörerischen, alten Dämonen des Nationalismus und Totalitarismus, des Despotismus, der Verachtung und des Hasses haben sich erhoben, um die Welt nach ihrem antihumanen und antidemokratischen Verständnis neu zu ordnen.

Alles, was wir bisher unseren Kindern und Kindeskindern an Werten gelehrt haben – Demokratie, Men-

schenwürde, Liebe und Nächstenliebe –, scheint nun in Frage gestellt zu sein.

Das Recht des Stärkeren, des Brutaleren, den Infa-meren scheint sich jetzt erneut zu etablieren in unserer Welt. Skrupellose Führer, die sich mit Waffengewalt das holen, was ihnen sonst verwehrt bliebe; macht-hungrige Männer, die liberalen Demokratien, in denen laut und chaotisch gestritten wird, in denen das Glück, der Wohlstand und die Freiheit jedes Einzelnen fundamental sind, als menschliche und politische Schwäche und Naivität abtun.

Doch genau hier irren sich die neuen Despoten, genauso wie sich alle Diktatoren der Menschheits-geschichte letztlich geirrt haben: Der Mensch strebt intuitiv nach dem, was letztlich das Menschsein aus-macht; es sind dies die fundamentalsten Werte und Errungenschaften unserer humanistischen Kultur – jene der Freiheit und der Menschenrechte.

Alles, unsere gesamte Menschheitsgeschichte und Kultur, gipfelt und beruht auf diesem Wertekanon – nur so bewahren wir uns eine Wirklichkeit, die lebens-wert ist.

Doch Freiheit ist und war nie eine Selbstverständlich-keit. Freiheit musste oft erstritten und manchmal auch erkämpft werden. Lassen Sie uns nachfolgend einen

kurzen Blick auf vier ganz außergewöhnliche Men-schen werfen.

Vier Männer, die – jeder auf seine Weise – das höchst-e Gut der Menschheit verteidigt haben: die *Freiheit!*

unbeugsam



Winston Churchill

»Blut, Schweiß und Tränen!«

Versetzen wir uns einen kurzen Moment zurück in das Jahr 1940. Adolf Hitler scheint in der Tat unaufhaltsam zu sein, denn seit dem Angriff auf Polen am 1. September 1939 sind die Nazis von Sieg zu Sieg geeilt. Im April 1940 werden Dänemark und Norwegen, zwei neutrale Länder, von Deutschland angegriffen und besetzt. Im Laufe des kurzen Feldzuges erweisen sich die anglo-französischen Kräfte als schlecht vorbereitet, ausgerüstet und geführt. Hier deutet sich bereits das Desaster an, das kurz darauf in Frankreich folgen soll.

Traditionell besitzt Frankreich eine der stärksten Armeen der Welt, doch ab dem 10. Mai 1940 überrollen neue deutsche Angriffsverfahren die französischen Kräfte ebenso wie die britischen, holländischen und belgischen. Die aus der Luft unterstützten, schnellen deutschen Panzerverbände sind nicht aufzuhalten. Die deutsche Offensive beginnt am 10. Mai mit der Einnahme strategischer Punkte in Holland durch deutsche Fallschirmjäger und Luftlandeeinheiten. Am

14. Mai bombardiert die Luftwaffe Rotterdam, am nächsten Tag kapitulieren die Niederlande. Und schon am 14. Juni ist Frankreich besiegt, und viele Pariser fliehen vor den Deutschen, die an diesem Tag in die Hauptstadt einrücken.

Hitler frohlockt, und sein Reichsmarschall, Hermann Göring, ist sich sicher, Großbritannien lasse sich alleine aus der Luft bezwingen. Dafür stehen ihm rund 2000 einsatzfähige Maschinen in drei Luftflotten zur Verfügung.

Doch Hitler und Göring unterschätzen den unbeugsamen Willen des britischen Premierministers Winston Churchill, der sich am 4. Juni 1940 vor dem britischen Unterhaus und kurz darauf noch einmal im Rundfunk mit folgenden Worten an sein Volk wendet:

»Wir werden bis zum Ende weitermachen. Wir werden in Frankreich kämpfen, wir werden auf den Meeren und Ozeanen kämpfen. Wir werden mit wachsender Zuversicht und wachsender Stärke in der Luft kämpfen. Wir werden unsere Insel verteidigen, was immer es kosten mag. Wir werden an den Stränden kämpfen, wir werden an den Landungsplätzen kämpfen, wir werden auf den Feldern und auf den Straßen kämpfen, wir werden in den Hügeln kämpfen. Wir werden uns niemals ergeben.«

Im Gegensatz zu anderen Politikern ist Churchill schonungslos ehrlich und direkt, denn er unterlässt es, die gewaltige Herausforderung herabzuspielen und schönzureden oder die innere Bequemlichkeit der Menschen auszunutzen, indem man ihnen in Aussicht stellt, möglichst viel für einen möglichst geringen Preis zu bekommen.

Churchill betont, dass große Opfer an Anstrengung (»Mühsal und Schweiß«) und Leiden (»Tränen und Blut«) erbracht werden müssten, und beantwortet folgende Frage vor dem Parlament, bevor ihm diese überhaupt gestellt werden kann:

»Sie fragen: Was ist unser Ziel? Ich kann es Ihnen in einem Wort nennen: Sieg – Sieg um jeden Preis, Sieg trotz allem Schrecken, Sieg, wie lang und beschwerlich der Weg dahin auch sein mag, denn ohne Sieg gibt es kein Weiterleben.«

Trotz monatelanger Luftangriffe auf Großbritannien, darunter auch einen der bislang schwersten Bombenangriffe des Zweiten Weltkriegs auf die Stadt Coventry, bei der die St. Michael's Kathedrale in Schutt und Asche gelegt wird, kann der Widerstandswille der Briten nicht gebrochen werden.

Die Nazis haben sich das erste Mal verschätzt, denn von Juli bis November 1940 verliert die Luftwaffe über

1500 Flugzeuge, die RAF dagegen nur 925. Großbritannien überlebt und kämpft weiter.

Möglicherweise ist es Winston Churchill und seiner unbeugsamen Art zu verdanken, dass der Zweite Weltkrieg nicht von Hitlers Nazideutschland gewonnen wurde.

Der Zweite Weltkrieg kostete mindestens 55 Millionen Menschen das Leben, die meisten davon Zivilisten. Manche Schätzungen, die Verbrechen und Kriegsfolgen einbeziehen, sprechen von bis zu 80 Millionen Menschen, die getötet wurden. Zu den genannten Opfern gehören auch etwa sechs Millionen jüdische Menschen, die im Holocaust systematisch ermordet wurden.

Sir Winston Leonard Spencer-Churchill (geboren am 30. November 1874 in Blenheim Palace, Oxfordshire; gestorben am 24. Januar 1965 in London) gilt als bedeutendster britischer Staatsmann des 20. Jahrhunderts. Er war zweimal Premierminister – von 1940 bis 1945 sowie von 1951 bis 1955 – und führte Großbritannien durch den Zweiten Weltkrieg. Zuvor hatte er bereits mehrere Regierungsämter bekleidet, unter anderem das des Innenministers, des Ersten Lords der Admiralität und des Schatzkanzlers. Darüber hinaus trat er als Autor politischer und historischer Werke hervor und erhielt 1953 den Nobelpreis für Literatur.

